

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 24

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Postfreimarken.

Wir machen alle Rottkreuz- und Samaritervereine darauf aufmerksam, daß, laut Verfügung der Oberpostdirektion, die Zweier-Freipostmarken nur bis zum 1. Januar 1917 Gültigkeit haben.

Für Korrespondenzen wollen sich also die Vereine bis zum 1. Januar 1917 möglichst dieser Marken bedienen.

Das Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

Wäscheverteilung des Roten Kreuzes.

Stetsfort laufen beim Bureau des schweiz. Roten Kreuzes die Begehren der Truppen um Unterwäsche in großer Zahl ein. Im verflossenen Monat November hat das Rote Kreuz an bedürftige Soldaten auf Begehren der Einheitskommandanten abgegeben: 3009 Hemden; 3595 Socken; 2461 Unterhosen; 909 Leibbinden; 1195 Mastücher; 520 Handtücher; 561 Pulswärmer.

Der ungefähre Wert dieser Sendungen beträgt Fr. 40.000. Außerdem sind eine Menge anderer Kleidungsstücke und Krankenutensilien an schweizerische Armeesanitätsanstalten versandt worden.

Aus dem Vereinsleben.

Grindelwald. Es sei uns gestattet, über die Gründung und Weiterentwicklung des Samaritervereins Grindelwald etwas weniges mitzuteilen. Wir lesen nämlich in den Protokollen über die interessantesten Umstände, die zu dieser Gründung führten, was folgt:

„Den ersten Anstoß, in unserem Bergtale Samariterunterricht zu erteilen, gab im Herbst 1881 (13. November) der schreckliche Tod des Bergführers Peter Egger am Bergfl. Darauf bedacht, einem Kameraden zu helfen, verletzte sich der starke Mann an einer scharfartigen Flaschenlaterne die Pulsader der rechten Hand und mußte elendiglich verbluten, weil weder er noch sein Kamerad die Unterbindung des Armes kannten. Daraufhin erteilte Herr Dr. Tobler einer Anzahl von Führern Anleitung zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Der erste eigentliche Samariterkurs fand aber erst im Frühjahr 1893 statt. Herr Dr. Hüf- städt leitete denselben kurz vor seinem Hinscheide. Im folgenden Jahre (1894) wurde ein neuer Kurs abgehalten unter Leitung von Herrn Dr. Scheidegger und am Schlusse desselben der Samariterverein gegründet.“

Dieser Verein scheint aber nach Wegzug des Herrn

Dr. Scheidegger, wie man hier sagt, wieder „zertrübt“ zu sein. Der jetzt noch bestehende dagegen wurde im Jahre 1898 gegründet. Seiner Gründung ging ein von Herrn Huber † geleiteter Samariterkurs, der von 20 männlichen Teilnehmern frequentiert war, voraus. Der konstituierenden Versammlung wohnten 20 Herren und zwei Damen bei. Die vom Zentralvorstande des schweizerischen Samariterbundes sanktionierten Statuten der Sektion Grindelwald, tragen ebenfalls das Jahr 1898. Als Präsident und ärztlicher Leiter ging Herr Dr. Huber, und als Sekretär Herr Pfarrer Straßer aus der Wahl hervor. Erkennen wir in Herrn Dr. Huber den leitenden Kopf, so dürfen wir andererseits ohne Uebertreibung Herrn Pfarrer Straßer †, der sein Sekretariat bis kurz vor seinem Tode (1912), in großer Treue ausübte, die Seele der ganzen Schöpfung nennen. Das Hotel Bär stellt dem jungen Verein Lokal, Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung.

Im Jahre 1899 zählt der Samariterverein Grindelwald bereits 36 männliche und 10 weibliche Aktiv- und drei Passivmitglieder und schon drei Samariterposten. Er hält seine vorgeschriebenen Uebungen und

eine Feldübung ab, denen sich zwei Vorträge von Herrn Dr. Huber und Herrn Pfarrer Straßer (ein Thema lautete: „Das Rote Kreuz“) anschließen.

Das Jahr 1900 sieht den Verein in seiner höchsten Blüte. Herr Oberfeldarzt Mürzet kommt (wahrscheinlich auf die freundliche Intervention des Herrn Pfarrer Straßer hin) nach Grindelwald und spricht in öffentlichem Vortrage im großen Eigersaal über „häusliche Krankenpflege“. Fräulein Cecile Boß schenkt dem Verein eine Gebirgstragbahre. Die Liedertafel von Bern gibt in der Kirche zu Grindelwald ein Konzert, dessen Reinertrag (Fr. 323.10) samt dem Ergebnis einer Hotelkollekte (Fr. 387.40), zusammen Fr. 711.50, größtenteils zur Ausrüstung eines eigenen Krankenmobilienmagazins Verwendung findet. Damit hatte sich der Verein eine wirklich segensreiche Institution geschaffen; denn von nun an konnten die Angehörigen kranker Dorfbewohner ihre zu einer rationalen Krankenpflege nötigen Utensilien um ein geringes Geld daselbst leihweise beziehen. Das war ein gewaltiger Fortschritt! Eine Bekanntmachung im „Echo von Grindelwald“ (Oktober 1900) ladet die Leute ein, von diesem Krankenmobilienmagazin ausgiebigen Gebrauch zu machen. Es wurde denn auch im ersten Jahre seines Bestehens 44mal und später immer mehr benützt.

In 1901 wird ein Samariterkurs abgehalten, der dem Verein 14 neue Mitglieder zuführt. Die folgenden Jahre fließen gleichmäßig dahin. Der Zenit ist überschritten. Einzig im Jahre 1909 kommt zu der sonst schon hübschen Ausstattung noch eine Mäderbahre mit dazu gehörendem Schlitten. Bahre und Schlitten kosteten nahezu Fr. 500. Sie hat bei Transporten Schwererkrankter ins Spital usw. dem Verein und der Bevölkerung öfters die besten Dienste erwiesen. Im gleichen Jahre nehmen die Grindelwaldner Samariter am „Oberländischen Samaritertag in Diemtigen“ teil. Der Verein weist 90 Aktiv- und fünf Passivmitglieder sowie 11 Samariterposten auf.

Das Jahr 1911 zeichnete sich wieder durch einige besondere Vorfälle aus. Erstens: Herr Pfarrer Straßer, langjähriger Sekretär, reicht wegen Erkrankung seine Demission ein. Der Scheidende half den Samariterverein gründen und war — wie wir dies schon vorher betonten — sozusagen das treibende Rad der ganzen Maschine. Er verdient es deshalb wohl, daß wir ihm hier nachträglich noch ein schlichtes Kränzchen der Dankbarkeit und Anerkennung winden. In gleicher Zeit kommt die große Frage aufs Tapet: Will die Sektion Grindelwald die neu eingeführte Zeitschrift „Der Samariter“ als obligatorisches Vereinsorgan anerkennen, oder will man beim „Roten Kreuz“ verbleiben? Die Mehrheit beschließt, daß sie dem „Roten Kreuz“ treu bleiben wolle, da das Samariter-

weisen und das „Rote Kreuz“ zwei unzertrennbare Dinge seien.

Weil der Samariterverein Grindelwald noch kein eigenes Skelett besitzt, beschließt man die Anschaffung einer „Anschauungstabelle“. Sollte irgendein größerer Samariterverein solch einen überzähligen beinernen „Hansli“ besitzen, so bitten wir ihn höflichst, denselben den Gletschersamaritern zur Verfügung zu stellen. Die Skelette sind nämlich rar in den Eisregionen! Mit einem Samariterkurs endet dies denkwürdige Jahr 1911.

Im Jahre 1913 endlich findet auch eine „Feldübung oberländischer Samaritervereine“ in Grindelwald statt. Unter großer Beteiligung der Samariter und einer gewaltigen schaulustigen Menge nimmt die Uebung ihren äußerst gelungenen Verlauf.

1914. Kriegsjahr! Kurz vor Kriegsausbruch verläßt der Mitbegründer und ärztliche Kurs- und Uebungsleiter unseres Samaritervereins, Herr Dr. Huber, seine langjährige Wirkungsstätte. Herr Dr. Scherz, ebenfalls Mitglied seit vielen Jahren, zeigt sich verdankenswerterweise bereit, die verwaiste Stelle zu übernehmen. — Dann bricht der Krieg aus! Das „Rote Kreuz“ ersucht den Samariterverein Grindelwald, die Liebesgaben Sammlung in ihrem Tale durchzuführen, was bereitwilligst und mit Erfolg geschieht. Und nun zur Stunde, da wir diese Chronik schreiben, wird gerade ein Anfängerkurs abgehalten, an dem zirka 45 junge Männer und Töchter teilnehmen.

So, damit hätten wir dem freundlichen Leser einen Einblick in das Leben und Treiben eines Samaritervereins einer abgelegenen Talschaft gegeben, und des „Chronisten“ Wünsche wären, daß, wenn wieder einmal einer nach 16 Jahren zusammenfassend ins „Rote Kreuz“ schreibt, der Samariterverein Grindelwald noch nicht „zertrolet“ sei, sondern einen weitem, kräftigen Aufschwung genommen habe Fiat! A. H.

— Dr. Jos. Huber †. „Ehre dem Ehre gebührt“. In Schänis (Kanton St. Gallen) verschied am 19. November nach kurzer aber schmerzhafter Krankheit (Blutvergiftung), im Alter von erst 51½ Jahren, Herr Dr. Jos. Huber-Grob, langjähriger ärztlicher Leiter des Samaritervereins Grindelwald.

Herr Dr. Huber von Besenbüren (Kt. Aargau) gebürtig, kam im Jahre 1893 nach unserem Gletschertale, allwo er über 20 Jahre lang als ungemein beliebter Arzt praktizierte. Seine hohen Verdienste um die Gemeinde, die den angesehenen Arzt im Jahre 1914 nur sehr ungern scheiden sah, sind im „Echo von Grindelwald“ (Nr. 94 vom 22. November) bereits besprochen worden.

Heute und an dieser Stelle hingegen sei es uns gestattet, seine großen Verdienste um den Samariter-

verein unserer Talschaft, dessen Mitbegründer er war, noch näher zu beleuchten und ehrend zu erwähnen.

Von 1898 bis zu seinem Wegzuge im ersten Kriegsjahre, leitete der Verstorbene ununterbrochen alle Samariterkurse, Repetitions- und Feldübungen, und gar manchmal galt es den scheinbar dem Einschlafen verfallenen Verein, der eingeschlossen innerhalb seiner Bergriesen sowieso einen harten Existenzkampf zu kämpfen hatte, wieder zu neuer Tätigkeit und Lebenslust aufzurütteln. Da konnte denn der Verblichene seine ihm nachgerühmte Geduld und Ausdauer mit größtem Erfolge betätigen. Und daß der Samariterverein Grindelwald zurzeit auf ganz soliden Füßen steht, ist zweifelsohne ein Mitverdienst des Herrn Dr. Huber sel., der ungezählte Stunden, die ihm seine ausgedehnte Praxis frei ließen, bereitwilligst in den Dienst des Samariterwesens unserer Ortschaft stellte. Sein Hauptaugenmerk richtete der Verstorbene stets auf eine gründliche Ausbildung der Samariter. Der früher allerorten florierenden Sucht, den Samaritern für die erste Hilfe bei Verwundungen allerlei gefährliche Desinfektionsmittel in die Hände zu spielen, trat er energisch entgegen, und manche versuchte Bestellung derartiger Mittel wurde von ihm nach Möglichkeit verhindert.

Großes Gewicht legte er dagegen auf die Fertigkeit im Herstellen improvisierter Transportgeräte. Bahren, Tragsessel usw., mußten fast ausnahmslos mittels der Aexte, Sägen usw. im Übungsgelände selber hergestellt werden. Immer waren die Feldübungen dem gebirgigen Charakter der Umgebung angepaßt.

Ein besonderes Verdienst erwarb er sich auch um die Einführung von Vorträgen und praktischen Übungen über die „häusliche Krankenpflege“. Just das lehtere halten wir für die Bevölkerung abgelegener Talschaften von unschätzbarem Werte. Wie mancher frischgebackenen jungen Hausfrau fehlen selbst die elementarsten Kenntnisse in dieser hochwichtigen Sache, und wie groß ist oft der Schaden, der aus diesem Mangel entstehen kann. Daß hier Aufklärung dringend nötig sei, hat auch der Verstorbene schon früh erkannt, und wir dürfen ihm dankbar sein, daß er diesem Zweige ebenfalls seine Aufmerksamkeit zuwendete.

Im Jahre 1914 verheiratete sich Herr Dr. Jos. Huber in dritter Ehe mit Frä. Emma Grob, und siedelte nach Schänis (Kanton St. Gallen) über. Der Verstorbene empfand diesen Wechsel nach seiner anstrengenden Praxis in unserer gebirgigen Gegend als Erleichterung, und freute sich seines stillen Familienglücks im freundlichen Gastlande, das der Tod nun mit harter Hand zerstörte.

Der Samariterverein Grindelwald ehrte die hohen

Verdienste des Dahingeshiedenen um die Samariter-sache in unserer Talschaft dadurch, daß er ihn vor Jahresfrist zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Diese Nachricht soll den bescheidenen und einfachen Mann sehr gefreut haben. Wir aber alle, die ihn näher kannten und den Vorzug seiner Freundschaft genossen, werden ihn in dauerndem und freundlichem Andenken behalten, unbekümmert darum, ob dann die Jahre schwinden und die Zeiten kommen, von denen man so gerne sagt, daß sie nach und nach fast unbemerkt die Gräber mit dem „Herbstlaube der Vergessenheit“ zudecken.

A. H.

Jegenstorf. Sonntag, den 12. November abhin, hielt im Kreise des Samaritervereins Jegenstorf und Umgebung im Hotel Löwen in hier vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft Herr Dr. Fischer, Vertreter des Rot-Kreuz-Chefarztes, einen hochinteressanten Vortrag über:

„Allerlei Eindrücke aus den Invalidenzügen.“

Da schon die Person des Herrn Referenten einen sehr lehrreichen Vortrag erwarten ließ, fanden sich die Samariter und Samariterfreunde äußerst zahlreich ein.

Gleich von Anfang des Vortrages an zeigte die große Stille im Saale, mit welchem Interesse alle Anwesenden dem Sprechenden lauschten.

Der aufmerksame Beobachter konnte oft unter den Zuhörern vor Freude strahlende Gesichter sehen und dann wieder tränenfeuchte Augen. Wie wäre es aber auch anders möglich, bei den so lebendigen Schilderungen von diesen armen Verkrüppelten und von den an ihnen geübten Wohltaten, sowie an allem Elend, das dieser schreckliche Krieg verursacht.

Am Schlusse des Vortrages bekundeten dann die Zuhörer ihre Dankbarkeit gegenüber dem Redner durch starken Applaus. Im Namen aller Anwesenden verdankte Herr Lehrer Röhlißberger, Präsident, die ausgezeichneten Ausführungen, ebenso die Herren Lehrer Wannenmacher und Wynistorf, als Vertreter der Samaritervereine von Fraubrunnen und Krauchthal, von welchen sich auf Einladung des Samaritervereins Jegenstorf ebenfalls eine stattliche Zahl eingefunden hatte.

Aus allen Worten klang der Wunsch, unser liebes Vaterland möge von den Schrecknissen dieses Krieges verschont bleiben, sollte es aber nicht möglich sein, so werde jeder Samariter auf seinem Posten zu finden sein.

Dem Herrn Referenten auch hier noch unsern herzlichsten Dank, nur schade, daß er uns so bald verlassen mußte.

Natürlich fehlte auch der zweite Akt nicht, denn bekanntlich ist der Samariter nicht nur ernst in seiner Arbeit, sondern er versteht es auch, gemüthlich zu sein.

Selbst den Beweis der Ausdauer hat er erbracht, doch wollen wir die Schlußstunde hier nicht ver-raten.

B.

Schöffland. Samariterverein Oberes Suhrental. Der am 1. September begonnene Samariterkurs fand am 11. November seinen wür-digen Abschluß. Nachmittags 3 Uhr wurde durch den Kursleiter, Herrn Dr. Krenger, die Supposition be-kannt gegeben. Beim Straßenübergang der elektrischen Suhrentalbahn in Unterdorf ereignete sich ein Zu-sammenstoß eines Güter- und Personenzuges, wobei es 10 Verwundete gab. Eine Gruppe erhält den Befehl, die Turnhalle als Notspital bereit zu machen. Zehn weitere Gruppen erhielten den Befehl, auf die Unglücks-stätte zu gehen, um die erste Hilfe und den Transport in das Notspital zu besorgen. Der Transport ver-mittelt Tragbahnen geschah denn auch durch die Herrenabteilung in befriedigender Weise. Nachdem die Prüfung durch den anwesenden Vertreter des Roten Kreuzes und des Samariterbundes, Herrn Dr. Forster von Oberentfelden, vollzogen, versammelten sich die 55 Kursteilnehmer um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zum gemütlichen Teil im Gasthof zum Löwen. Bei reichlich gedeckter Tafel wurden die Traktanden: Verlesung des Kurs-protokolls, Ausweisverteilung u., schnell erledigt. Auf die animierende Einladung des Herrn Dr. Krenger und des Vereinspräsidenten haben sich denn auch zirka 30 neue Mitglieder dem Samariterverein an-geschlossen.

Um 9 Uhr war der offizielle Teil erledigt, und begann nun der gemütliche Teil. Das langersehnte Walzertempo unserer Konfordia ertönte plötzlich im Tanzsaal, bis sich alles in einen Jahrmarkt ver-wandelte. Tombola, Theater, humoristische Szenen, abwechselnd mit Gesang und Tanz kamen so rasch zur Geltung, daß der frühe Morgen anbrach, bevor das Repertoire erschöpft war. Doch wir wollen nicht alles an die Öffentlichkeit bringen und für heute schließen, in der Hoffnung, dieser Kurs mit seinem gemütlichen Abschluß möge allen Teilnehmern recht lange in Erinnerung bleiben.

F.

Uedigen. Samariterverein. Nachdem aus verschiedenen Gründen mehrere Jahre kein Samariter-kurs mehr abgehalten werden konnte, kam diesen Herbst

wieder einmal einer zustande. 37 Teilnehmer meldeten sich an und sechs davon mußten leider abgewiesen werden. Herr Dr. Eichenberger, Worb, übernahm in freundlicher Weise den theoretischen Unterricht; die praktischen Übungen wurden von E. Linder geleitet. Es wurde gut und mit Verständnis gearbeitet. Der Besuch war sehr gut. Von den 31 Teilnehmern haben 28 nie gefehlt. Sonntag, den 3. Dezember, fand das Schlußexamen statt; das Rote Kreuz wurde durch Herrn Major Dr. Hagen, von Ins, der Samariter-bund durch Herrn Schwarz, Bern, vertreten. Beide Herren haben sich befriedigt über die Leistungen aus-gesprochen. Der zweite Akt des Examens wurde bis in den Morgen hinein ausgedehnt und wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben! Von den 31 Kursteilnehmern, denen allen der Ausweis zuer-kannt wurde, sind 26 in den Samariterverein ein-getreten.

E. L.:S.

Verband thurgauischer Samaritervereine.

Fast scheint es, als ob derselbe mit samt seinen Sek-tionen eingeschlafen sei. Daß dem aber doch nicht so ist und das Stillschweigen anders gedeutet werden muß, bewies die Felddienstäbung, die Sonntag, den 24. September, in Adorf stattfand, und an welcher sich die Verbandssektionen Adorf, Affeltrangen, Weinfelden und Frauenfeld beteiligten. Erstmals nahm auch die Rotkreuzkolonne Thurgau aktiv daran teil.

Es liegt nicht im Sinne des Schreibers, einen eigentlichen Übungsbericht, den er übrigens von be-rufenerer Seite in diesem Blatte erwartete, nieder-zuschreiben, er möchte aber die Bemerkung nicht unter-lassen, daß sowohl von seiten der Vereine, wie der Rotkreuzkolonne, in schwierigem Gelände wacker ge-arbeitet worden ist, und der überaus prächtige, warme Herbstsonntag den Teilnehmern so manchen Schweiß-tropfen entlockte.

Nach Ansicht der Berichtenden haben es die betei-ligten Vereine und Kolonnenmitglieder wohlverdient, daß ihrer Übung vom 24. September auch im „Roten Kreuz“ anerkennend gedacht werde. Zugleich sei auch die Aeußerung des Wunsches, daß sich im kommen-den Jahre die Rotkreuzkolonne ebenfalls wieder an einer eventuell zur Abhaltung kommenden kombinierten Feldübung beteilige, gestattet. Der durchführenden Sektion Adorf spezielle Anerkennung! St.

Entstehen und Vergehen der Warzen.

Bezüglich der Warzen herrschen im Volke vielfach seltsame und direkt abergläubische Vor-

stellungen. So glaubt man, daß dieselben durch Auflegen von allerlei Mitteln, durch